

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Abkürzungen und deren Bedeutung

Renatus und seine Frau, Zornaide, lebten darauf noch lange und glücklich miteinander, und da sie zuletzt auch in ein und derselben Stunde starben, so legte man sie zusammen in ein Grab; den Stein, welcher es deckt, kann man noch heutigen Tags auf dem Friedhof in Hackpiffel sehen. Kinder hatten sie keine, und was aus ihrem großen Reichtum geworden, weiß man auch nicht recht; viele meinen, er sei in der alten Rotenburg vergraben worden.

Dies die Sage von dem Schulmeister Renatus, so wie sie in der Umgegend der Rotenburg erzählt wird.

Da nun aber so ziemlich jeder Sage irgendwelche wirkliche Thatsache zu Grunde zu liegen pflegt, die dann im Lauf der Zeit meist mehr und mehr ausgeschmückt weiter erzählt wird, bis sie endlich an's Wunderbare streift, so wird dies auch mit der hier mitgetheilten der Fall gewesen sein. Der Kern derselben ist, unseres Erachtens, etwa folgender:

In der Umgegend der Rotenburg mag vor vielen Jahren ein Mann gelebt haben, der vielleicht, wie unser Renatus, in der Wahl der Mittel, um zu Reichtum zu gelangen, nicht allzu wählerisch gewesen sein dürfte; befaßte er sich doch sogar mit der schwarzen Magie! Dieser Mann nun scheint von einem Mächtigen zu einer lichtscheuen That benützt worden zu sein, worauf

er vermutlich das Weite hatte suchen müssen. Vielleicht wollte jener Mächtige sich des unbequemen Mitwissers entledigen, indem er ihm, dem ungeübten Reiter, ein sehr wildes Pferd zur Flucht gab. Die Wirkung aber der Musik auf Pferde sowohl, als auch auf manche andere Tiere, ist bekannt. Der Flüchtling entging der Gefahr jedoch durch irgend einen glücklichen Umstand, machte in der Fremde sein Glück und kehrte erst nach Jahren in die Heimat zurück, nachdem er sich wahrscheinlich über seine Sicherheit dort zuvor vergewissert hatte.

Daß er, der Sage nach, trotz des mutmaßlichen Vergehens, dem zu widerstehen er vielleicht nicht genug moralischen Mut gehabt hatte, dennoch ein glückliches Leben geführt habe, darf uns nicht befremden; denn einmal hatte er vielleicht schon genug gebüßt und bereut — und dann auch nicht „alle Schuld rächt sich auf Erden“, wie der Dichter behauptet —, wenigstens nicht immer äußerlich uns sichtbar. Wir können diese Erfahrung oft genug im Leben machen. Das Volk aber, bei seiner ausgesprochenen Neigung zum Wunderbaren, hatte jene Begebenheit nach seiner Weise weiter ausgeschmückt; vielleicht auch hatte der schlaue Schulmeister diese Neigung geschickt benützt und demgemäß seine Abenteuer erzählt.

### Abkürzungen und deren Bedeutung.

Im schriftlichen Verkehr wie im Druckverfahren werden oftmals Abkürzungen gebraucht, von denen man annimmt, daß sie jedermann bekannt sind: z. B. zum Beispiel, u. und, u. f. w. etc. zc. und so weiter, d. M. dieses Monats, d. J. dieses Jahres, u. Cie. und Compagnie, S. R. P. Seine Königliche Hoheit, S. M. Seine Majestät, F. f. oder Forts. f. Fortsetzung folgt, M. H. Meine Herren, B. a. Bitte abzugeben, sen. (senior) der Aeltere oder der Vater, jun. (junior) der Jüngere oder der Sohn, resp. (respektive) beziehungsweise, pens. pensioniert, i. B. in Vertretung, i. B. d. B. in Vertretung des Bürgermeisters, a. D. außer Dienst, R. I. P. (Requiescat in pace) er ruhe in Frieden, P. P. (praemissis praemittendis) nach Vorausschickung des Vorauszuschickenden, oder kurz gesagt: statt der Anrede.

Weniger gebräuchlich sind folgende: U. A. w. g. Um Antwort wir gebeten, U. A. z. n. Um Abschied zu nehmen. Letzteres findet man auf Visitenkarten und wird von vornehmen Leuten angewendet, wenn sie sich bei jemand verabschieden

und doch nicht verabschieden wollen (wenigstens nicht persönlich); man läßt dann auf die Visitenkarte das U. A. z. n. drucken und schickt sie den Betreffenden per Post. Man nennt dieses Verfahren „den Anstand beobachten“.

Wenn jemand gerichtlich verurteilt wird, bekommt er das Urteil auf einem Bogen Papier schwarz auf weiß zugestellt und obenan stehen die Buchstaben: V. R. W., das heißt: Von Rechts wegen. Dieses V. R. W. wird wohl deshalb oben hin gesetzt, weil kein Verurteilter der Meinung ist, daß ihm mit der Strafe, die er bekommen, Recht geschehen ist. In das gleiche Fach gehört J. S. In Sachen. E. G. heißt Eingetragene Genossenschaft. Vier F übers Kreuz gestellt ist das Turnerzeichen und heißt: Frisch, fromm, fröhlich, frei. J. D. heißt zur Disposition, auf deutsch zur Verfügung, und wird hauptsächlich angewandt bei Offizieren, wenn sie um Enthebung ihres Postens nachsuchen; sie werden entlassen unter der Bedingung des Wiedereintritts bei Bedarf.

Auf Petschaften findet man hie und da die Inschrift: „1. Makkabäer 12, 18“, weil daselbst

steht: Und bitten um Antwort. Diese Bibelstelle wird auch angewendet, wenn jemand einen Brief lange unbeantwortet läßt.

Nun sind aber auch Verkürzungen durch einzelne Buchstaben gebräuchlich, welche nur den Eingeweiheten verständlich sein sollen. In den Zuchthäusern wird pünktlich Buch geführt über den Ab- und Zugang der Sträflinge; solchen, die öfter wiederkehren, wird noch besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Früher geschah dies hauptsächlich dadurch, daß man solchen Repetenten hinter ihren Namen folgende Buchstaben beifügte: *M. W. u. A.*, was besagte „Mit Willkomm und Abschied“. Der Willkomm und Abschied bestand aber aus je 25 auf den Allerwertesten; da konnte man die Nebenart nicht anwenden: Es ist doch schön, wenn man wieder hinkommen darf, wo man gewesen ist.

Viele Kaufleute benützen zur Auszeichnung ihrer Waren statt der Zahlen Buchstaben; es wird ein Wort, das zehn Buchstaben hat, dazu genommen, doch darf ein Buchstabe nicht zweimal vorkommen; der erste Buchstabe bedeutet die Zahl 1, der letzte 0. Der Vetter will solche Worte hier nicht anführen, um nicht Geheimnisse zu verraten. — Wie der Kaufmann seine guten und schlechten Kunden kennt, so kennt er auch gewöhnlich solche Kunden, welche Fertigkeit im „Mitlaufenlassen“ von Waren haben. Kommt so ein Langfinger in ein Geschäft, so wendet er sich gewöhnlich an den Jüngsten der Verkäufer und läßt sich vielerlei vorlegen; sieht dies der Prinzipal oder ein älterer Verkäufer, so ist er geschwind mit einem Zuruf oder einem Zettelchen bei der Hand, das er dem Unerfahrenen zuwirft; beispielsweise können auf letzterem die Buchstaben stehen: *D. L. m.*: Das Luder maust, oder man ruft ihm zu: Zeigen Sie die *D. L. M.*-Tücher.

Mit den Buchstaben, die man an den Eisenbahnwagen oder auf den Schiffswerften angebracht sieht, wird in der Uebersetzung mancher Spaß getrieben. Die „Königlich Württembergische Staats-Eisenbahn“ bezeichnet ihre Wagen mit den Anfangsbuchstaben dieser vier Worte *K. W. St. E.* Ein Wigbold übersezte dies so: Komm Weib Steig Ein. Auf den Schiffswerften findet man die Buchstaben *K. M.* Kaiserliche Marine; ein Schlaumeier machte daraus: Kolossale Mehrforderungen. Weil wir gerade mit der Marine uns beschäftigten, wollen wir noch beifügen, daß die Buchstaben *S. M. Sch.*, welche bei Berichten über Kriegsschiffe vorkommen, heißen: Seiner Majestät Schiff.

Eine heitere Geschichte passierte voriges Jahr

einer Anzahl Herren vom Reichstage, bevor dieselben ihre Heimreise zu den Feiertagsferien antraten. Eine Berliner Firma hatte denselben ihre Geschäftskarte mit der Empfehlung ihrer Verkaufsartikel zugesandt. Sämtlichen Adressen waren übereinstimmend noch die Worte hinzugefügt: „Major der Reserve“. Darüber wunderten sich alle diejenigen, die entweder überhaupt nicht Soldat waren, oder es höchstens bis zum Leutnant der Reserve gebracht hatten. Als die Herren „Majore der Reserve“ am letzten Abend sich noch zu einem Abschiedschoppen zusammenfanden, stellte es sich heraus, daß sie diese militärische Auszeichnung nur einem jungen Manne des betreffenden Geschäftshauses zu verdanken hatten, welcher das „*M. d. R.*“ (Mitglied des Reichstags) als „Major der Reserve“ gedeutet hatte.

Ueber die verschiedene Anwendung der Visitenkarten giebt nachstehendes Verslein Aufschluß:

Visitenkarten sind bequem  
Und oft im Leben angenehm.  
Wer danken will, schreib d'rauf p. r.,  
Das heißt zu deutsch: Ich danke sehr.  
Willst ferner sagen Du Adieu,  
So schreibst Du einfach p. p. c.  
Bringst einen Fremden Du ins Haus,  
So drückst Du durch p. p. es aus,  
Thut Dir das Leid des andern weh,  
Schreibst auf die Karte Du p. c.  
Der Glückwunsch, was er auch betrefft,  
Er lautet einfach nur p. f.  
Und in die Kart' ein Gelsobhr  
Bedeutet: Ich sprach selber vor.

Es ließen sich wohl noch Duzende von Verkürzungen anführen, doch für heute sollen diese genügen, weil allzuviel auf einmal ungesund ist.

### Poesie und Prosa.

Ein junges Mädchen wurde bei einem Spaziergang durch den Wald poetisch gestimmt; sie schrieb auf ein Blatt Papier, das sie an einen Baum heftete:

„Unter diesen Bäumen  
Wöcht mein Leben ich verträumen. Auguste.“

Ein später vorübergehender junger Mann schrieb darunter:

„Unsinn, Auguste!  
Heiraten muß'te!“

### Abgetrumpft.

Herr Kapellmeister, ich wollte Sie ersuchen, mich morgen abend zu einem kleinen Schmause zu beehren. — Mit dem größten Vergnügen, Herr Kommerzienrat. — Lieb wäre mir's, wenn Sie Ihre Geige mitbrächten. — O, das wird nicht nötig sein, meine Geige ist ja nicht.